

BERICHTE

Schleswig-Holsteinischer Historikerstreit - 3. Teil

Stellungnahme des AKENS zu der Diskussion zwischen dem
Flensburger Arbeitskreis, dem Beirat für Geschichte und dem AKENS

Vorbemerkung:

Seit das Landesinstitut für Praxis und Theorie der Schule (ITPS) den von dem Flensburger Arbeitskreis für Stadt- und Regionalgeschichte erarbeiteten Teil V der "Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins" herausgegeben hatte, kam es zu Auseinandersetzungen um diese Quellensammlung für den schleswig-holsteinischen Geschichtsunterricht. Der AKENS und der Beirat für Geschichte der Arbeiterbewegung und Demokratie in Schleswig-Holstein sahen darin eine "falsche und verharmlosende Darstellung der NS-Zeit in Schleswig-Holstein". Insbesondere der auf den Seiten 91 bis 96 jenes fünften Bandes wiedergegebene Beitrag von W. Weimar zum Thema "Schleswig-Holstein in der Zeit des Nationalsozialismus" rief Kritik hervor. Die darauffolgenden Presseerklärungen und Briefwechsel zu den Kritikpunkten und dem mißlungenen Versuch eine öffentliche Diskussionsveranstaltung durchzuführen, haben wir dokumentiert (AKENS INFO 17/ 1989 und INFORMATIONEN zur Schleswig-Holsteinischen ZEITGESCHICHTE 19 /1990; siehe auch: Mitteilungen des Beirats für Geschichte Nr. 13/1991).

*

Am 11. Dezember 1992 fand nun in den Räumen des Instituts für Schleswig-Holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) in Schleswig ein Treffen von Vertretern der genannten drei Geschichtsvereinigungen statt. Anwesend waren für den Flensburger Arbeitskreis die Herren

Schwensen, Reumann, Windmann und Schütt, für den Beirat die Herren Danker und Weber und für den AKENS die Herren Korte und Colmorgen. Eingeladen hatte Herr Wulf vom IZRG, der auch Herr Eschenfelder vom ITPS hinzugebeten hatte.

Herr Wulf berichtete von einem Auftrag des Ministerialdirigenten Karpen aus dem Kultusministerium, den Weimar-Beitrag neu zu schreiben. Er hatte zu diesem Zweck Vorschläge zur Korrektur des Beitrages verschickt. Es sollte damit ein Weg gefunden werden, die Quellensammlung und insbesondere den kritisierten Band V "zu retten". Doch bevor es zu einer Diskussion darüber kam, wurde zum Erstaunen fast aller Anwesenden von Herrn Korte berichtet, daß der Band V der Quellensammlung inzwischen eingestampft und daher nicht mehr zu retten wäre. Herr Eschenfelder bestätigte dies. Von dem Band V wären 600-700 Exemplare verkauft und die restlichen ca. 150 von dem Verlag Schmidt & Klaunig vernichtet worden (Band III hat eine Auflage von 6.000). Eine diesbezügliche Anweisung sei schon im Sommer vom Ministerium ergangen und hierüber sei Herr Korte, auf dessen Beschwerde über den Weiterverkauf des Bandes, informiert worden.

Es fehlte also plötzlich die Geschäftsgrundlage für die Diskussion. Die Möglichkeit den Band, mit einigen beigefügten Korrekturen zum Weimar-Beitrag weiter zu verkaufen bestand nicht mehr.

Bei der anschließenden Diskussion über die Neuauflage des gesamten Bandes V hatten die AKENS-Vertreter mehrmals deutlich gemacht, daß es ihnen auch nicht nur um eine Neubearbeitung des 5 Seiten umfassenden Beitrages von W. Weimar zum Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein geht.

Grundsätzlich ist bei der Diskussion über die vom ITPS herausgegebene Quellensammlung zu beachten, daß es sich hierbei um ein Lehrbegleitheft für den Geschichtsunterricht an den Schulen des Landes handelt(e). Es ist eben nicht eine wissenschaftliche Arbeit, für die Wissenschafts- und Meinungsfreiheit reklamiert werden kann, sondern - so schrieb der Beirat für Geschichte in seiner Stellungnahme vom 09.12.1989 - "eine in der Mitverantwortung des Kultusministeriums herausgegebene Handreichung für den Schulunterricht und die Lehrerfortbildung". Die Forderung des AKENS sowie des Beirats für Geschichte, den kritisierten Band nicht weiter an Lehrer und Lehrerinnen des Faches Geschichte zu verteilen und aus dem Verkehr zu ziehen, hat daher mit Zensur oder "Bücherverbrennungen" nichts zu tun. Mit solchen Anschuldigungen disqualifizieren sich Angehörige des Flensburger Arbeitskreises selbst.

Eine Verbesserung bzw. Neufassung des Weimar-Beitrages ist unzureichend. Diesem auch von Herrn Wulf in seinem

Papier "Überlegungen zu einer Diskussion ..." vom 08.09.1992 unter Punkt 3 vorgeschlagenem Verfahren wurde schon im Antwortschreiben des AKENS widersprochen. Der Vorschlag einer Verbesserung in vier Punkten übersieht die Mängel der gesamten Quellensammlung. So hat der Autor des kritisierten Beitrages, W. Weimar, noch andere Beiträge im Band V verfaßt. In seiner Einführung zum Leitthema Nr. 6 (Die Gründung des Landes Schleswig-Holstein und die Schleswig-Frage) erwähnt er die "Entnazifizierung" nur als Verzicht der britischen Militärregierung "auf übermäßig starke personelle Eingriffe" in die deutsche Verwaltung (S. 75). Die Schwierigkeiten, die aus dieser Unterlassung auch den deutschen Behörden entstanden, bleiben ungenannt. Das nördlichste Bundesland wurde so zum "Naturschutzgebiet" für ehemalige NS-Aktivistin. Die faktische "Renazifizierung" wird aber nicht dargestellt. Die Kritikpunkte ließen sich fortsetzen.

Die auch in der Diskussion am 11. Dezember 1992 geäußerte Forderung der AKENS-Vertreter, nach einer grundsätzlichen Neuarbeitung der "Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins" sei hier nochmals unterstrichen. In diesem Sinne hat auch schon der Vorstand des Beirats für Geschichte beschlossen, ein Konzept für eine völlige Neubearbeitung der Quellenhefte vorzulegen. Der AKENS sichert seine Mitarbeit zu.



LANDESIINSTITUT SCHLESWIG-HOLSTEIN
FÜR PRAXIS UND THEORIE DER SCHULE

IPTS 230 - 3813-22

2300 Kronshagen, den

3 Nov. 1992
Kr

(Geschäftszeichen im Antwortschreiben angeben)

Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule
Schreiberweg 5, 2300 Kronshagen

Arbeitskreis
zur Erforschung des
Nationalsozialismus
in Schleswig-Holstein
(AKENS)-Herrn Dr. Detlef Korte-
Werftstraße 18A

Ortsnetz- kennzahl 04 31	Vermittlung	oder Durchwahl	
	5 40 30	5403	125
Telefax 5403-200			

Auskunft erteilt: Herr Eschenfelder

2300 Kiel 14

IPTS-Schrift "Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins", Teil V
Informationen zur schleswig-holsteinischen Zeitgeschichte, Nr. 22
(April 1992), S. 69

Lieber Herr Dr. Korte,

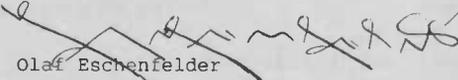
offenbar ist das vorgenannte Exemplar der Informationen zur schleswig-holsteinischen Zeitgeschichte nicht korrekt ausgeliefert worden - jedenfalls erhielt ich erst vor kurzem den Hinweis, daß sich der AKENS in seiner Pressemitteilung vom 24.3.1992 dagegen wendet, daß der Teil V: "Geschichtlicher Hintergrund/Hinweise und Anregungen" der Veröffentlichung "Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins" (Hrsg.: Flensburger Arbeitskreis für Stadt- und Regionalforschung) noch immer weiter vertrieben werde.

Wie ich Ihnen schon am Telefon gesagt habe, trifft dies für das IPTS nicht zu.

Nachdem bereits seit längerer Zeit die Auslieferung eingestellt worden war, haben wir im Sommer 1992 die restlichen Exemplare vom Verlag zurückgekauft und bis auf ganz wenige Stücke, die seitdem von mir persönlich verwahrt werden und nur für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung stehen sollen, vernichtet.

Inwieweit allerdings der Deutsche Grenzverein, der seinerzeit eine größere Menge Exemplare gekauft hat, diesem Beispiel gefolgt ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage


Olaf Eschenfelder

INSTITUT FÜR SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE ZEIT- UND REGIONALGESCHICHTE
AN DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE FLENSBURG

Institut für schleswig-holsteinische Zeit- u. Regionalgeschichte
Gottorfstraße 6 b · 2380 Schleswig

8. September 1992

An den AKENS
Herrn Eckhard Colmorgen
Johannesstr. 50

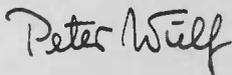
2300 Kiel

Sehr geehrte Damen und Herren,

anliegend übersende ich Ihnen einen Vorschlag zu den Themen,
die auf der verabredeten Diskussionsrunde zwischen dem Flensbur-
ger Arbeitskreis und dem Beirat/AKENS besprochen werden können.

Bitte teilen Sie mir mit, ob Sie mit dieser Grundlage einverstan-
den sind. Ich werde mich dann um einen allseits passenden Termin
bemühen.

Mit freundlichen Grüßen



(Prof. Dr. Peter Wulf)

**Überlegungen
zu einer Diskussion zwischen dem Flensburger
Arbeitskreis und dem Beirat / AKENS**

1. Der Teil 5 der Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, hrsg. vom Institut für Regionale Forschung und Information und dem IPTS, vor allem aber der Beitrag von W. Weimar ("Schleswig-Holstein in der Zeit des Nationalsozialismus") haben die Kritik des Beirats, des AKENS und anderer auf sich gezogen.
2. Der Flensburger Arbeitskreis, der diesen Teil der Quellen erarbeitet hat, und der Beirat/AKENS haben beide erklärt, daß sie zu einer sachlichen und der Form nach angemessenen Diskussion bereit sind.
3. Da der Teil 5 der Quellen wegen der Kritik an dem Beitrag W. Weimars zur Zeit auf Anordnung des Ministeriums nicht ausgeliefert werden soll, gleichwohl aber die anderen Beiträge dieses Bandes allgemein akzeptiert werden und für den Unterricht als geeignet angesehen werden, empfiehlt es sich, im Rahmen einer Diskussion eine Neufassung des Beitrages von W. Weimar zu erarbeiten, die nach Möglichkeit die Billigung aller Seiten findet. Eine Neufassung dieses Beitrages würde ermöglichen, den Teil 5 weiter zu verteilen.
4. Schlüsselt man die Einwände, die vom Beirat, vom AKENS und von anderen erhoben werden, aus, so ergeben sich im wesentlichen folgende vier Kritikpunkte:
 - a) Der einleitende Satz, daß "die nationalsozialistische Machtergreifung und die totalitäre Herrschaft des NS-Staates keine spezifischen Ereignisse der schleswig-holsteinischen Geschichte seien", auch wenn "sie ebenso wie im ganzen Deutschen Reich

auch in Schleswig-Holstein stattgefunden haben", ist kritisiert worden.

Vorschlag: Es sollte eine Formulierung gefunden werden, die der allgemeinen Entwicklung in Deutschland und den Besonderheiten in Schleswig-Holstein Rechnung trägt.

b) Im Text werden "nationalistisch-revisionistische Tendenzen" der deutschen Seite in unmittelbare Verbindung mit "eiderdänischen Tendenzen" gebracht. Auch das ist kritisiert worden.

Vorschlag: Es sollte versucht werden, die deutsche und die dänische Haltung zur Grenzziehung des Jahres 1920 angemessen zu definieren.

c) Es wird formuliert, daß sich der "eigentliche Schrecken.... meist im Verborgenen oder weit weg" abgespielt habe. Das hat Widerspruch gefunden.

Vorschlag: Es muß eine Diskussion geführt werden, was die Bevölkerung in Schleswig-Holstein vom nationalsozialistischen Terror hat wissen können, was sie in welcher Form hat wissen können und was sie hat nicht wissen können.

d) Bei der Darstellung der Jahre 1944/45 werden "Flüchtlinge, Vertriebene, Ausgebombte, Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und alliierte Kriegsgefangene" ohne Differenzierung als die Gruppen genannt, die sich in Schleswig-Holstein sammelten. In dieser Form ist die Aufzählung kritisiert worden.

Vorschlag: Es wird angeregt, auf die ganz unterschiedlichen Lebensumstände und Lebensschicksale dieser Gruppen hinzuweisen.

Sollten Flensburger Arbeitskreis, Beirat und AKENS diesem Papier als Diskussionsgrundlage zustimmen, schlage ich vor, im Institut in Schleswig ein Gespräch mit höchstens vier Teilnehmern auf beiden Seiten zu führen.